



Presseinformation des AOK-Bundesverbandes und des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO)

Berlin, 7.12.2012

Klasse statt Masse: AOK setzt auf Qualitätswettbewerb bei Kliniken

Steigende Anzahl an Operationen in Kranken- häusern lässt sich nicht allein mit medizinischem Bedarf erklären

„Der neue Krankenhaus-Report zeigt den Handlungsbedarf deutlich auf. Die enorme Mengenentwicklung bei Krankenhausbehandlungen darf nicht dazu führen, dass unnötig operiert wird oder dass die Qualität nicht stimmt. Unser Ziel ist es, Versicherte besser zu schützen“, sagte Uwe Deh, Geschäftsführender Vorstand des AOK-Bundesverbandes. Deshalb werde die AOK in Zukunft wissenschaftlich fundierte Qualitätsinformationen intensiver nutzen, um Patienten bei der Klinikwahl zu unterstützen. In Zukunft müsse es zudem möglich sein, nachweislich schlechte Qualität nicht zu bezahlen. „Krankenkassen sind derzeit gezwungen, jede Leistung zu finanzieren, unabhängig davon, ob sie gut oder schlecht ist. Der bestehende Kontrahierungszwang muss gelockert werden“, so Uwe Deh weiter.

Mit dem Schwerpunktthema „Mengendynamik: mehr Menge – mehr Nutzen?“ widmet sich der Krankenhaus-Report 2013 der auffälligen Zunahme von Krankenhausfällen im vergangenen Jahr. So ist die Zahl der stationären Behandlungen seit 2005 um 11,8 Prozent je Einwohner gestiegen. „Hinzu kommt, dass sich Mengenentwicklungen vor allem in denjenigen Fallgruppen vollziehen, die wirtschaftlichen Gewinn versprechen“, resümierte Jürgen Klauber, Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) und Mitherausgeber des Krankenhaus-Reports. So zeigt der neue Krankenhaus-Report beispielsweise, dass sich die Zahl der Wirbelsäulenoperationen bei AOK-Versicherten zwischen 2005 und 2010 mehr als verdoppelt hat.

„Diese Entwicklung kann einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft nicht gleichgültig sein. Jede Operation ist auch ein erhebliches Gesundheitsrisiko für den einzelnen Patienten. Umso wichtiger ist es, dass alle Operationen aus einer klaren medizinischen Indikation heraus stattfinden“, sagte Professor Dr. Fritz Uwe Niethard, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie e. V. (DGOOC). Durch das neue Zertifizierungsverfahren Endocert, das gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik und dem Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie entwickelt wurde, sei ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Indikations-, Struktur und Prozessqualität getan worden. Patienten, die sich in nach Endocert zertifizierten Kliniken behandeln lassen, könnten sich sicher sein, dass die Hauptoperateure mindestens 50 endoprothetische Eingriffe pro Jahr durchführen.

Der Krankenhaus-Report belegt außerdem, dass bei bestimmten Eingriffen am Herzen, den Defibrillatorimplantationen und -wechseln, die Menge allein zwischen den Jahren 2008 und 2010 um 25 Prozent gewachsen ist. Laut Krankenhaus-Report sind bei diesen Fällen nur etwa zehn Prozent des beobachteten Anstiegs auf die demografische Entwicklung zurückzuführen.

Außerdem werden im Report neu entwickelte Qualitätsindikatoren für diagnostische Herzkatheter vorgestellt. Zwischen den Krankenhäusern zeigen sich deutliche Unterschiede. Vergleicht man die Komplikationen und unerwünschten Ereignisse der 614 untersuchten Krankenhäuser, so kommt es in 74 Häusern bei weniger als 5 Prozent der Katheterpatienten zu einem Problem, während 37 Häuser eine Rate von mehr als 15 Prozent aufweisen. Derartig große Unterschiede zwischen Krankenhäusern haben auch Bestand, wenn man berücksichtigt, dass Krankenhäuser Patienten mit unterschiedlichen Risiken haben.

Die AOK verfügt mit ihrem Verfahren Qualitätssicherung durch Routedaten (QSR) als einzige Krankenkasse in Deutschland über ein etabliertes Verfahren, um die Qualität in Krankenhäusern zu messen. Versicherte haben seit zwei Jahren im Internet die Möglichkeit, sich mit dem Krankenhausnavigator der AOK über QSR-Ergebnisse zu informieren. Darüber hinaus sollte die Qualität auch die Basis für die Entscheidung bei der Wahl einer Klinik werden. Dabei spielt der einweisende Arzt eine entscheidende Rolle. Aus diesem Grund haben die AOK Nordost und die AOK Hessen in diesem Jahr eine Information für einweisende Ärzte entwickelt. Sie soll die Grundlage für die Auswahl guter Krankenhäuser darstellen. Die AOK Rheinland-Hamburg will im kommenden Jahr sogar noch einen Schritt weiter gehen. Die Arztinformation wird um eine Patientenberatung ergänzt. Die Versicherten werden bei einer geplanten Hüftendoprothesen-Operation zu Kliniken beraten, die eine besonders gute Qualität bieten. Ziel ist es dabei, die Versorgungsqualität der AOK-Versicherten zu erhöhen.

Ihr Kontakt zur Pressestelle:

Christine Göpner-Reinecke | AOK-Bundesverband
030 3 46 46-2298 | presse@bv.aok.de